



Evangelische Kirche Hinterzarten

LESEANDACHT zum Buß- und Bettag 18. November 2020

Lied NL 56: Ich sing dir mein Lied

1. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,
du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.
2. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.
Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens, dir sing ich mein Lied.
3. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.
Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,
du Wunder des Lebens, dir sing ich mein Lied.



VOTUM und BEGRÜSSUNG

Heute endet die Friedensdekade.

Zehn Tage, in denen Menschen für den Frieden beten, sich um den Frieden in der Welt Gedanken machen und den Frieden als Alternative für Krieg hochhalten

Dieses Jahr mussten viele Veranstaltungen ausfallen.

Dennoch haben Menschen für den Frieden gebetet und über den Frieden nachgedacht. Zu Hause, unterwegs, alleine oder im Gespräch mit Anderen – was ja auch über Medien aus der Ferne geht.

Am Buß- und Betttag geht die Friedensdekade zu Ende.

Am Buß- und Betttag halten wir inne.

Bevor am kommenden Sonntag mit dem letzten Sonntag im Kirchenjahr das Kirchenjahr zu Ende geht.

Mit dem Abschied von unseren Verstorbenen.

Am Buß- und Betttag halten wir inne.

Schauen auf das, was war.

Ich schaue auch mich.

Bemerke auch meine Grenzen, meine Unzulänglichkeiten.

Aber auch den Segen, der durch Gottes Kraft Schönes hat wachsen lassen in meinem Leben.

An Buß- und Betttag hören wir, dass Umkehr möglich ist.

Täglicher Neuanfang.

Weil Gott sich immer zu uns umkehrt.

Weil Gott liebevoll lächelnd sowieso schon weiß,
wie es mir geht.

Herzlich Willkommen Ihnen allen zum Gottesdienst an diesem Abend.

Wir feiern ihn vertrauensvoll im Namen unseres Gottes:

*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.*

GEBET

Barmherziger Gott,

du weißt genau, wer ich bin und was ich mitbringe.
Du weißt, was mir gelang im letzten Jahr
und wo ich an meine Grenzen gestoßen bin,
was mir durch die Lappen ging,
wo ich achtlos war.


Liebender Gott,
ich bin heute hier mit dem Blick auf alles, was mich ausmacht.
Ich will bedenken, was du mir an Möglichkeiten schenkst,
ich will mich neu ausrichten auf das,
was ich draus machen will.

Brich du die Krusten auf,
unter denen das steckt,
was an Veränderung zum Guten wachsen will.
Öffne meine Ohren, dass ich lerne von den Anderen,
Öffne meine Herzen, dass ich sehe, wer mich braucht,
öffne meine Augen, dass ich tiefer blicke als bis zum Horizont.
Sei bei mir und bei all denen, die dich suchen.
Hilf uns, deine Gnade zu spüren.
Lass Himmel und Erde sich berühren,
dass wir neu aufbrechen in deiner Wirklichkeit hier auf Erden.
Amen.

Die Geschichte von Jona und der schönen Stadt Ninive
(gedichtet von Klaus-Peter Hertzsch nach dem Jona-Buch)

Wie schön war aus der Fern und Näh,
wie schön war die Stadt Ninive!
Sie hatte Mauern, stark und dick.
Die Wächter machten Blasmusik.
Ein Stadttor war aus blauen Ziegeln





mit schwerer Tür und goldenen Riegeln,
davor zwölf bärtige Soldaten
von einem Bein aufs andre traten.
Die Häuser waren schön und bunt,
die Türme spitz, die Türen rund.

....

Und Gott sah aus von seiner Höh
und sah auf die Stadt Ninive.
Die schöne Stadt, sie macht´ ihm Sorgen,
die Bosheit blieb ihm nicht verborgen.
Da tranken sie. Da aßen sie.
Die Hungernden vergaßen sie.
Der König schickte die Soldaten,
die plünderten in fremden Staaten.

....

„Los, Jona“, sprach der Herr, „nun geh
auf schnellstem Weg nach Ninive!
Sag ihr mein Wort! Sei mein Prophet,
weil es dort leider übel steht
Da hilft nur eine kräftige Predigt,
sonst ist die schöne Stadt erledigt!“
Doch Jona wurde blass vor Schreck
und sagte zu sich: „Nichts als weg!
Ich lösche mein Licht, verschließe mein Haus.
Ich mach mich fort. Ich reiße aus.“

....

Am Ende kam der müde Mann
am weiten blauen Meere an.

....

Er sagte zu dem Kapitän:
„Wohin soll denn die Reise gehen?“
„Nach Tharsis geht es,“ sagte der,
„weit wenig von hier, weit übers Meer.“
„Je weiter,“ rief er, „desto besser!
Hört zu: Ich bin kein starker Esser,
ich nehme wenig Platz euch weg
und zahle gut. Lasst mich an Deck!“
So zahlte er und ging an Bord.
Und bald darauf, da fuhren sie fort.

....
Auf einmal gab es einen Stoß.
Das Schiff stand schief. Ein Sturm brach los.

....
Das Schiff, es wurde hochgehoben
und zeigte manchmal steil nach oben.
Den armen Leuten auf dem Schiff
war bange, als der Sturmwind pfiff.


....
Zu Jona lief der Kapitän
und bat ihn, endlich aufzustehen.
„Auf! Auf!“ befahl er dem Propheten,
„wenn du es kannst, dann hilf uns beten!“
Inzwischen sagten die Matrosen,
sie wollten miteinander losen.
Wer nun das schwarze Los bekäme
der wäre schuld an alledem.
Und Jona zog das schwarze Los.
Und jeder sprach: „Wer ist das bloß?“
„Ich bin,“ sprach Jona, „ein Hebräer.
Ich flieh – und doch kommt Gott mir näher.
Ja, Gott, dem bin ich wohlbekannt.
Hat mich nach Ninive gesandt.
Da bin ich vor ihm ausgerissen
und werde nun wohl ertrinken müssen.“

....
Er war zum Glück kein schlechter Schwimmer,
doch bis nach Hause – nie und nimmer!
Da plötzlich teilten sich die Wogen.
Es kam ein großer Fisch gezogen.
Dem hatte Gott der Herr befohlen,
den nassen Jona heimzuholen.

....
Er saugte den Propheten ein.
Der rutschte in den Bauch hinein.
Dort saß er, glitschig, aber froh:
denn nass war er ja sowieso.

....
Am dritten Tag im Abendlicht,





da kam das grüne Land in Sicht.
Der Fisch, der würgte sehr und spuckte,
bis Jona aus dem Maul ihm guckte.
Nun sprang der Jona auf den Strand
und winkte, bis der Fisch verschwand.

....

Da ging er los und floh nicht mehr.
Viel Tag und Nächte wandert´ er.
Er kam ans Tor und ging hinein.
Die Stadt war groß, er war allein.
Und trotzdem fasste er sich Mut,
hielt seine Predigt, kurz und gut,
und rief auf Plätzen und auf Straßen,
wo Leute standen oder saßen:
„Noch vierzig Tage, spricht der Herr,
dann gibt es Ninive nicht mehr.
Die Stadt ist groß. Die Stadt ist schön.
Was böse ist, muss untergehn.“
Die Leute, wie man denken kann,
die hörten das mit Schrecken an.
Sie hatten nie daran gedacht
und schliefen nicht die nächste Nacht.

....

Sie aßen nicht. Sie tranken nicht.
Sie dachten nur ans Strafgericht.
Und als der König das erfuhr,
erschrak er auch und nickte nur.
Er zog den Purpurmantel aus
und schickte seinen Koch nach Haus.

....

Vielleicht ist es noch nicht zu spät,
dass unsre Stadt nicht untergeht.“
Und Gott sah aus von seiner Höh
und sah auf die Stadt Ninive
und sah die traurigen Gestalten
und sprach: „Ich will die Stadt erhalten.“
Da waren alle Leute froh
und ihre Tiere ebenso.

ANSPRACHE

Es ist möglich, umzukehren.

Das Leben ist keine Sackgasse.

Ich kann mich umentscheiden, wenn ich im Leben merke,
dass ich auf dem Holzweg bin.

Buß- und Betttag.

Der Tag der Sackgassen.

Der Tag der freien Sicht, wenn ich am Ende einfach umdrehe
und schaue, was an Wegen doch noch möglich ist.

In andere Richtungen.

Vielleicht auch mit anderen Weggefährt*innen.

Oder mit neuem Schwung.

Es gibt ein Lied, das heißt: Gott ruft uns Menschen zu: Fangt
an zu leben! Die Zeit ist reif, die Stunde, sie ist da. Neu zu
beginnen, was so nicht weitergehen kann. Das kann keiner
allein, ich geh euch voran.

Ich sag dir: Komm! Tritt in den Kreis und bleib nicht Abseits
stehn. Du bist uns wichtig, Mensch, lebe!

Die Botschaft dieses Liedes, die sollte dereinst Jona den
Menschen in Ninive ausrichten. Und er ist überhaupt nicht
davon begeistert. Er, ein frommer Mann aus Israel, wird von
Gott dorthin geschickt. Er soll der bösen Stadt den Spiegel
vorhalten. Kein Wunder, dass er davor Angst hat.

Eine große Aufgabe, vermutlich viel zu groß für Einen alleine,
finde ich.

Und deshalb rennt er zunächst mal davon.

Liebevoll beobachtet von Gott, der seinen Weg schon kannte,
wie Klaus-Peter Hertzsch so schön dichtet.

Nun kommt es soweit, dass er selbst merkt, dass er vor Gott
nicht fliehen kann und sich auf den Weg nach Ninive macht.
Eine Stadt, die so groß ist, dass man drei Tage hindurch
wandert. 120.000 Menschen leben dort.





Und sie leben wohl nicht so, wie es Gott gefällt.

Aber welches Leben gefällt Gott?

Was meint ihr Konfis?

Was wäre denn etwas, was ihr heute als böse in einem Ort, einer Stadt oder einem Dorf empfinden würdet?

Wenn die Menschen Einzelne ausgrenzen?

Wenn sich alle nicht ums Klima scheren?

Wenn Menschen nicht gleichberechtigt wären in den Möglichkeiten – bestimmte Berufe nur Männer oder nur Frauen ausüben dürften, oder nur die, die genug Geld haben, um sich das Studium zu leisten?

Sicherlich fällt euch noch mehr ein.

Jona jedenfalls geht schließlich nach Ninive und predigt dort. Er hält den Menschen den Spiegel vor und erzählt ihnen, was in ihrem Leben nicht gut läuft. Wo sie auf Kosten Anderer leben, wo sie sich nicht um Andere kümmern.

Erstaunlicherweise hören sie sofort auf Jona. Sie sind selbst erschrocken und verstehen, was er meint. Was Gott meint. Sie sind bereit, sich zu ändern.

Und Gott gefällt das.

Er ist jederzeit bereit, neu anzufangen mit seinen Menschen.

Gott ist beweglich und neugierig.

Gott gefällt es, wenn sich Menschen Gedanken über gutes Leben machen und versuchen, der Schöpfung Gutes zu tun und füreinander da zu sein.

Gott gefällt es, wenn Menschen das versuchen, auch wenn sie nicht immer perfekt sind.

Jona ist ein bisschen sauer.

Er sollte doch ausrichten, dass Gott die Stadt Ninive zerstören würde. Und nun lässt er sie alle davonkommen.

Gott aber macht ihm klar: Du freust dich auch über etwas, was wächst, sogar, wenn du es nicht selbst gepflanzt hast. Wie sollte ich, Gott, mich da nicht um so mehr freuen, wenn Menschen Lust haben, wieder über das gute Leben nachzudenken und umzukehren aus den Sackgassen ihres Lebens?

Amen.

FÜRBITTGEBET

Lasst uns miteinander und füreinander beten.

Ewiger, großer Gott,

du Schöpfer des Himmels und der Weite,
Quelle der Freiheit:

du bist auf der Suche nach uns.

Du wendest dich uns zu.

Verletzlich findest du uns vor,
jeden und jede auf die eigene Weise.

Zaghaft suchen auch wir nach dir.

Nach Nähe, die heilmacht,
nach Liebe, die trägt,
nach Zukunft, die leuchtend entgegenkommt.

Ja, Gott, richte uns auf für ein Leben im Licht deiner Liebe.

Hilf uns, das Gleichgewicht des Lebens zu bewahren.

Zeige uns gangbare Wege aus der Gefahr.

Erneuere unser Mitgefühl

und unsere Liebe zu allen Geschöpfen,

ermutige uns, aufzustehen für Gerechtigkeit und Freiheit.

Wir vertrauen uns dir an, Gott.

In deinem Sohn Jesus Christus bist du durch diese Welt gegangen, im





Kreuz hast du die Welt versöhnt und die Verbindung vollendet.

Schütze deine Menschheit
vor Egoismus, Selbstzerstörung und Hass.
Pflanze Solidarität und Vertrauen in unsere Herzen,
dass wir in deinem Wort bleiben,
in deiner Kraft handeln,
in deinem Segen geborgen sind in Krankheit und Gesundheit.

Geleite die, die Abschied nehmen,
die Gehenden und die Bleibenden.
Tröste die Trauernden,
richte die Gebrochenen auf.

Alles, was wir bitten, und das, was noch nicht gesagt ist, fassen
wir in Jesu Worten zusammen und beten gemeinsam:

Vater Unser im Himmel...

SEGEN

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen

Pfarrerin Ulrike Bruinings, (07652) 234

Wir laden ein:

- **Veranstaltungen finden im November aufgrund der Verordnung des Bundes und der Landesregierung nicht statt.**
- **„OFFENER DONNERSTAG“** in der **Bärenhofkapelle in Titisee, 17 – 19 Uhr** ist auch weiterhin möglich. Die Kapelle ist einfach offen für ein persönliches Gebet oder ein Gespräch mit der Pfarrerin
- **Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag am 22. 11. um 10.30 Uhr** in der Ev. Kirche Hinterzarten mit Pfarrerin Ulrike Bruinings und Abendmahl am Platz